

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

304 (4.7.1919) Abendausgabe

# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.  
Weltweit größte Bezugszahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion  
Telef. Nr. 300.

Verlagsgesellschaft  
Hauptredaktion: Albert Deppa.

Verantwortlich: Albert Deppa.  
Verlagsgesellschaft  
Hauptredaktion: Albert Deppa.  
Telef. Nr. 300.

Verlagsgesellschaft  
Hauptredaktion: Albert Deppa.  
Telef. Nr. 300.

Verlagsgesellschaft  
Hauptredaktion: Albert Deppa.  
Telef. Nr. 300.

Nr. 304. Karlsruhe, Freitag den 4. Juli 1919. 35. Jahrgang.

## Tüchtigkeit nicht Wissenstram!

... Karlsruhe, 4. Juli. Ein durch alle Schichten hindurch gleichmäßig gebildetes Volk wird immer reines Ideal, das heißt, unerfüllbar, Utopie bleiben. So selbstverständlich das klingt, so sehr laufen doch merkwürdigerweise die meisten politischen Forderungen auf dem Gebiet des Bildungswesens darauf hinaus, möglichst jedermann den Weg zur höheren Schule, und wenn es geht, zur Universität frei zu machen. Unter dem viel zitierten und auch viel mißbrauchten Schlagwort von der „freien Bahn dem Tüchtigen!“ denken sich noch immer zu viele den Aufstieg in die Reihen der studierten Leute. Da setzen sie alles Ansehen, allen Einfluß, alles Lebensglück konzentriert. Diese einseitige Auffassung hat schon in der Vergangenheit unsere höheren Schulen und Universitäten überfüllt und ein geistiges Proletariat erzeugt, das wir, volkswirtschaftlich gesprochen, nicht mehr verarbeiten konnten. Die Dinge drohen jetzt nach dem verlorenen Kriege noch schlimmer zu werden. Der Zugang zur Universität soll womöglich noch verbreitert werden, während die Zahl der vom Staate zu vergeltenden Lehrenter unserer Armut und unserer räumlichen Einengung wegen erheblich gesunken ist. Wir drohen so, in eine schlimme Sackgasse zu kommen, die unsere sozialen Nöte verschärft und unsere Leistungsfähigkeit verringert. Wir bekommen Leberleiden an studierten Arbeitskräften, die sich in erbittertem Konkurrenzkampf gegenseitig schädlich werden und wir werden Mangel haben an freudigen und tüchtigen Arbeitsträften auf anderen Gebieten.

Es ist falsch verstandene Demokratie, die hier schablonenmäßig ihr Tüchtigkeitsideal auf das Gebiet der Bildungsfragen überträgt. In allen übrigen Lebensbereichen und noch mehr in den autokratischen Staaten des 18. Jahrhunderts, bestand eine andere Gefahr. Da begünstigte man sich mit einer dünnen Bildungsschicht, um darunter die große arbeitende Masse hauptsächlich nur als Mittel zum Zweck zu betrachten. Damit einigte wenige Menschen sich geistig voll und ungehindert entwickeln konnten, mußte die weit überwiegende Zahl der übrigen in Sorge und Arbeit für die materielle Seite des Daseins aufgehen. So wurde das Altertum seine Sklaverei und selbst ein Aristoteles verachtete sich über den Standpunkt eines bequemem Sich-Abfindens mit der Scheidung der Menschen in Gebildete und Ungebildete nicht zu erheben.

In begreiflichem Widerwillen und im Kampfe gegen solche verwerflichen Vorurteile des Volkes entstand die demokratische Bewegung nach Ausgleich der Bildungsunterschiede. Aber ein Extremum ist genau so unmöglich wie das andere. In der unüberbrückbaren Kluft zwischen Bildung und Unbildung muß ein Volk zugrunde gehen, aber an einer planlosen Gleichmacherei desgleichen. Keinem Menschen schadet es seine sittliche Würde auf die Dauer, sich als bloßes Mittel für andere Menschen, die doch auch nur Geschöpfe seiner Art sind, gebrauchen zu lassen. Es kann aber auch wiederum unmöglich jeder etwas wissen. Und deshalb heißt Durchbildung eines Volkes rechtliche Durchbildung der Bildung. Eine unglücklich schwierige Aufgabe! Werde ein Organ, das ist die Aufforderung, die der gereifte Mensch an uns richtet. Das Volk als Organismus zu begreifen ist eine landläufige staatsphilosophische Meinung. In einem solchen Organismus sind die einzelnen Glieder und Zellen unendlich verschieden, wie ihre verschiedenen Aufgaben. Aber durch seine Aufgabe ist auch wiederum ein jedes ein Selbstzweck für sich, eine selbständige Größe. Und für seinen Zweck muß ein jedes gebildet sein. Daraus folgt, daß unter Volksbildungsideal nicht in der geistigen Gleichmacherei, nicht in der einen Universität, sondern in der Mannigfaltigkeit der Bildung, in der Verschiedenartigkeit der Fachschulen gesucht werden muß.

Es gibt große geistige Besitztümer, die müssen allerdings allen gemeinsam werden, um aus ihnen überhaupt erst eine Gemeinschaft, ein Volk zu machen. Hierher gehört in erster Linie die Sprache. Sodann aus dem Geiste dieser Sprache geboren wurde, wie Lied und Sage. Ferner Kunst und Musik eines Volkes, dann aber auch seine Geschichte, endlich gewisse gemeinsame Lebensinteressen, die müssen in das Bewußtsein eines jeden Einzelnen übergehen. So werden die Ideen und die Taten des Körpers gebildet, durch die er erst zu einer Einheit wird. In dieser Idee wurzelt die Forderung der Einheitskultur. Sie will die elementaren geistigen Fundamente in alle Volksteile legen. Hier wurzelt auch die Volkshochschule. Sie will die erwachsenen Volksgenossen auf den Boden jener großen nationalen Geisteseinheitlichkeit zu gemeinsamer Austausch, zu gegenseitiger Anregung, zu freundschaftlicher Verbindung zusammenführen. Das ist die gemeinsame Bildung, die „ein Volk von Brüdern“ aus uns machen soll. Da kommt es auch nicht auf die Quantität von Kenntnissen, sondern auf die Qualität an. Wir sollen feilsche Güter nicht gewinnen, die dem einen wohl immer noch mehr sein und lagen können als dem andern, die aber doch jedem wie eine Muttersprache oder wie ein schönes Lied einen Lebenswert darstellen.

Ganz unabhängig davon kann und soll die Berufsbildung nicht vollziehen, soll jeden bilden zu demjenigen Organ, das er in seiner Eigenart im Volkstörper darstellt. Wie die Hand zum Greifen und das Auge zum Sehen, so sollen die Menschen zu ganz unvergleichbaren Berufsleistungen fähig sein. Und so kann man von einer wohlgebildeten Hand und einem wohlgebildeten Auge sprechen, ohne daß sich die Bildung beider irgendwie miteinander vergleichen oder aneinander abmessen ließe. Es muß ein jeder seinen Berufsstand haben, der Handwerker und der Bauer so gut wie der Beamte oder der Gelehrte. Jeder Berufsstand gibt Berufsfreude. Er gibt jedem das Gefühl seines Wertes und beugt dem Neide vor. Er hebt er sich auf der Grundlage jener gemeinsamen nationalen Bildung, dann kann er auch nicht irgendwie trennend wirken. Und das ist das Ideal eines geistig durchgebildeten Volkes! In jedem Einzelnen ist das Ganze lebendig verkörpert, durch einen gewissen Beitrag an großen gemeinsamen Geistesgütern. Die Vielgestaltigkeit der Aufgaben, die innerhalb eines Volkstörpers anfallen, kommt aber gleichfalls auf ihre Bestimmung durch die eigenartige Fachausbildung eines jeden. Gemeinsamkeit und Vielgestaltigkeit, das muß gegenüber Gleichmacherei oder Zerstreuung als Richtschnur gelten.

durch Dekret die Bischöfe von Metz und Straßburg anerkannt habe, sei rechtswidrig, weil Eljas-Lohringen nicht nur unter der Trennung von Kirche und Staat, sondern unter dem Concordate stehe. Die Kurie habe bisher auch nicht auf die Aufhebung der Titularbischöfe für Straßburg und Metz verzichtet. Diese seien vielmehr noch im Amt. Der Vatikan werde versuchen, Frankreich ein zweites Concordat unterzeichnen zu lassen.

Unter lebhaftem Beifall der Linken und Protestanten der Rechten rief Jean Bon aus, das würde den Bürgerkrieg im Lande bedeuten. Der Augenblick hierfür sei aber vorbei. Der Hauptzweck des Völkerbundes sei nicht auf dem vatikanischen Hügel, sondern in Genf, denn Rom sei in Konkurs geraten. „Wir haben gehofft“, sagte der Redner, „Rom würde seine Stimme gegen den Krieg erheben, aber 5 Jahre haben wir vergebens darauf gewartet.“ (Lebhafte Beifall auf allen Seiten mit Ausnahme der äußersten Linken.)

Am 30. Juli 1914, wenige Stunden vor seinem Tode, habe Jaurès gesagt, es werde ein Krieg der Jesuiten sein. (Diese Worte riefen einen großen Tumult hervor, verschiedene Abgeordnete des Zentrums und der äußersten Rechten protestierten scharf.) Jean Bon erklärte weiter, der Krieg sei durch die Jesuitenpartei am Wiener Hofe beschloßen worden.

**Aus dem englischen Parlament.**

Amsterdam, 4. Juli. Das Reutersche Büro meldet aus London über die Unterhause Sitzung am 3. Juli: Ein dicht gedrängtes Haus brachte Lloyd George lebhaftes Ovationen dar.

Lloyd George verteidigte die Bestimmungen des Vertrages und betonte Deutschlands Schuld. Der Friedensvertrag besagte, Deutschland zu zwingen, soweit wie möglich wiederherzustellen, zu erliegen und wieder gut zu machen und ein Beispiel an Deutschland zu statuieren, welches ehrethätigen Herrscher und Politiker davon abhalten werde, eine solche Niedertracht zu wiederholen.

Über die Lage Frankreichs behandelte Lloyd George die Notwendigkeit, es gegen unerwartete Angriffe zu stellen. Er sagte, wenn der Völkervbund ein Krieg verhängt, so sei der Bund gerechtfertigt. Lloyd George verteidigte den einstweiligen Ausstieg Deutschlands aus dem Völkervbund. Wenn Deutschland sage, daß es durch das Feuer des Krieges geläutert sei, und einsehe, daß seine Politik ein schwerer Fehler gewesen sei, dann sei es ein geeignetes Mitglied des Völkervbundes.

Lloyd George behandelte ausführlich das Mandatssystem und das Arbeitssystem. Er betonte, die Rolle, die das britische Reich im Kriege gespielt habe, indem es 7.700.000 Mann für die alliierten Streitkräfte stellte und 3 Millionen Mann Verluste hatte. Ohne das britische Reich würde der Krieg nach sechs Monaten zusammengebrochen sein. Die Rolle Großbritanniens sei ein großartiges Beispiel, was ein großes Volk, das einzig von einem gemeinsamen Ziel befeuert sei, erreichen könne. Lloyd George appellierte an die patriotische Einigkeit und die Fortdauer des patriotischen Geistes, der allein den Krieg gewonnen habe, und allein zum wahren Triumph führe.

Adamsen behielt sich im Namen der Arbeiterpartei eine eingehende Kritik bis zur zweiten Lesung vor. Er sprach die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk jetzt, wo der Friede unterzeichnet sei, einsehen werde, daß die einzige Aussicht für eine friedliche und geordnete Entwicklung darin bestehe, daß es verjüngte, die Friedensbedingungen auszuführen. Er hofft, daß Deutschland, wenn es so handle, seine Aufgabe leicht gemacht werden würde, und daß man es mit großzügiger Verhältnißlichkeit behandeln werde.

Carson sollte den Verdiensten, die Lloyd George der Sache der Alliierten geleistet habe, Anerkennung. Die Geschichte werde ihm als einen Mann beurteilen, der mehr getan habe, als irgend ein anderer, um die Freiheit der Welt zu bewahren.

Auf der Tribüne lag es während der darauf folgenden unruhigen Debatte zu tumultuösen. Zwei Frauen protestierten gegen die Entsendung von Soldaten nach Rußland und zwei Männer erzielten in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Die Tribünen wurden darauf geräumt.

Im Oberhaus gab Lord Curzon eine ähnliche Erklärung ab, wie Lloyd George im Unterhaus. Er kam auf die Personen zu sprechen, die für den Krieg verantwortlich seien und sagte: Die holländische Regierung werde erwidert werden, den früheren Kaiser, der vor einem internationalen Gerichtshof gebracht werden würde, auszuliefern. Dies sei nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit, sondern auch eine durchaus notwendige Sicherung gegen zukünftige Angriffe.

**Die englische Arbeiterpartei und der Friedensvertrag.**

Amsterdam, 3. Juli. „Daily Herald“ schreibt zu der Frage, wie die Arbeiterpartei des englischen Unterhauses sich gegenüber der Ratifikation des Friedensvertrages verhalten solle. Es wird dringend geraten, daß der Leiter der Partei den Vertrag ablehnt, und daß die Abgeordneten der Arbeiterpartei den Saal verlassen. Das wird ein wirksamer und demokratischer Protest sein. Er wird ein deutlicher Beweis sein, daß sich die Arbeiter zu diesem Frieden abwenden. Wenn der Saal bleibt, so bedeutet er in Zukunft für die Arbeiter Sorgen und Leiden, und keiner, der jetzt noch nicht Geborenen wird es jemals den Arbeitern dieser Generation verzeihen, daß sie einen Vertrag unterzeichneten, der neue Kriege verursacht. Das unermessliche, gegen den Vertrag stimmende, bedeutet natürlich an sich nichts. Der Vertrag ist über unsere Köpfe und über die Köpfe des Parlaments hinweg unterzeichnet worden.

Sch. Rotterdam, 4. Juli. (Privat.) Die „Times“ meldet: Die englische Arbeiterpartei hat beschloßen, von einer parlamentarischen Protestkundgebung gegen den Friedensvertrag mit Deutschland Abstand zu nehmen.

**Am den Kaiser.**

London, 3. Juli. Lloyd George teilte im Unterhaus mit, daß der Gerichtshof zur Aburteilung des Kaisers seinen Sitz in London haben werde.

Amsterdam, 4. Juli. Das Reutersche Büro meldet aus London vom 3. Juli: Es verlautet, daß die an Holland zu richtende, die Auslieferung des normalen deutschen Kaisers betreffende Note von 22 oder 23 Mächten unterzeichnet sein wird. In den Wandelgängen des britischen Parlaments verlautet, daß das Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Kaiser vom Ausbruch geregelt werde, den die Alliierten zur Durchführung der Friedensbedingungen errichteten. Der Gerichtshof werde aus 5 Richtern bestehen, die von den 5 Größtmächten dazu ernannt sind. Man hoffe, daß die Verhandlung im Herbst stattfinden werde und erwartet zuverlässig, daß der Kaiser zugegen sein werde, da seine Auslieferung von sämtlichen alliierten und assoziierten Mächten gefordert werde.

## Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

**Der deutsche Zerementismus.**

Berlin, 3. Juli. Im Leitartikel zur deutschen Note über die Besetzungung der Ratifizierung schreibt der „Vorwärts“ u. a.: „Deutschland wird wohl als erstes Land durch die Ratifikation den Frieden vollziehen. Wir haben zu dem schändlichen Diktat des Gewaltfriedens schon früher Stellung genommen. Was uns in dieser Stunde bei dem Gedanken des endgültigen Abschlusses des Friedens am tiefsten bewegt, ist das Schicksal unserer Brüder im Westen, im Osten und im Norden. Nicht die Erde ist es, deren Verlust uns düster stimmt, aber die Menschen auf dieser Erde, Blut von unserem Blut, Angehörige unseres Volkes, die unter fremde Herrschaft gelangen. Sie sind uns ein Verlust von ungeheurer Bedeutung, ein Verlust, den wir nie verschmerzen werden. Bisher gab es keinen deutschen Zerementismus. Von der nächsten Woche an wird er da sein, und aller guter Wille, Friede und Eintracht in der Welt zu heben, wird an ihm scheitern.“

**Von der Waffenstillstandskommission.**

Berlin, 3. Juli. Zu der in gegenseitigen Einvernehmen erfolgten Besetzung der interalliierten Waffenstillstandskommission nach Köln und der deutschen nach Düsseldorf wird mitgeteilt: Die Hauptarbeit der Abwicklung wird in Berlin vor sich gehen, wobei sich die Mehrzahl des Personals von Spaa begeben hat. In Düsseldorf wird die Besetzung nur mit bedeutend verminderten Kräften aufrecht erhalten werden. Die Neuordnung wird nur solange dauern, bis der Frieden ratifiziert ist. Dann erfolgt die endgültige Auflösung der beiderseitigen Waffenstillstandskommissionen.

**Rumänische Ungünstigkeit mit dem östern. Friedensvertrag.**

Paris, 3. Juli. Savas. Der „Matin“ bestätigt, daß der rumänische Ministerpräsident Bratianu nach Bukarest reist, um seinen Abschied einzureichen. Er erklärte diesem Blatt, daß es für Rumänien unmöglich sei, die in den Friedensvertrag mit Oesterreich aufgenommenen Klauseln über die Minderheiten in der Bevölkerung anzunehmen.

**Japan und die Ratifizierung.**

Paris, 3. Juli. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß die Ratifizierung des Friedens mit Deutschland seitens Japans noch einige Zeit beanspruchen werde, da Japan erst in einem Monat im Besitze des vollständigen Textes sein werde.

**Die Entente und die bolschewistische Propaganda in Deutschland.**

Sch. Rotterdam, 4. Juli. (Privat.) Die „Morning Post“ meldet, daß mit Rücksicht auf die bolschewistische Propaganda in Deutschland, die nach den Ententeländern zielt, ein diplomatischer Schritt der Alliierten bei der deutschen Regierung bevorsteht. Die Alliierten würden mit durchgreifenden Maßnahmen bei Fortdauer dieses Zustandes nicht zurückbleiben.

## Die Geschehnisse im Reich.

Amsterdam, 4. Juli. Der Vizepräsident der deutschen Nationalversammlung Schulz, ist als Unterstaatssekretär in das Reichsministerium berufen worden.

**Eine Erklärung der konservativen Partei.**

Berlin, 4. Juli. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des Parteivorstandes der deutschen konservativen Partei, in der die ablehnende Haltung der deutsch-konservativen Partei gegenüber dem Friedensvertrage gerechtfertigt wird. Für den Frieden wird die Verantwortung denen zugeschoben, die seit der Reichstagsauflösung vom 19. Juli 1917 alle Disziplin im Lande zerstört, das deutsche Heer vermurdet und das deutsche Volk zur Revolution trieben. Die Revolution trägt die Schuld an Deutschlands Unglück.

Die Erklärung schließt: „Dieser Revolutionsregierung, die uns um alles gebracht hat, sagen wir den Kampf an. Wir streben nach Wiederherstellung der Monarchie unter dem Scepter der Hohenzollern, die uns Ansehen, Wohlgehehen, Freiheit und Kultur zu schaffen vermochten gegenüber der Kammerlosigkeit der Gegenwart, des Elends und der Verachtung, wie sie uns die Demokratie und Massenherzhaft gebracht hat.“

**Zum Rücktritt des württembergischen Kriegsministers.**

D. Berlin, 4. Juli. (Privat.) Der Rücktritt des württembergischen Kriegsministers Hermann soll, wie nach der „Voss. Zig.“ verlautet, seine Ursache darin haben, daß Hermann einen parteipolitischen Standpunkt in Sachen der Reichswehr eingenommen hatte. Er vertrat unter Heranziehung der militärischen Behörden der süddeutschen Staaten, einen süddeutschen Modus zu bilden, der ein Gegenrecht gegen Roste bilden sollte, da er in einem starken Gegensatz zu der Reichswehrleitung in Berlin steht.

**Keine bayerischen Gesandtschaften mehr.**

Sch. München, 4. Juli. (Privat.) Die bayerische Staatsregierung wird die bisherigen bayerischen Gesandtschaften im Ausland nicht wieder erstehen lassen. Der neue Etat enthält keine Mittel mehr für diplomatische Sondervertretungen Bayerns außerhalb des Reichs.

**Die Dortmunder Unruhen.**

Dortmund, 3. Juli. Die Zahl der bei den Unruhen Verletzten übersteigt bisher 50. Heute nachmittag traf eine Abteilung Artillerie ein. Wie das Reutersche Büro berichtet, sind einige Geschütze an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellt worden. Am Nachmittag kam es noch zu vereinzelt Plünderungen und kleinen Zusammenrottungen, gegen die die Regierungstruppen nachdrücklich einschritten. Die Zahl der Verletzten hat sich weiter noch etwas erhöht.

**Spartakistenjungen in Hamm i. W.**

Hamm i. W., 4. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages kam es auch hier zu Plünderungen. Auf dem Wochenmarkt sammelte sich eine erregte Menschenmenge an. Zu Unschicklichkeiten kam es jedoch hierbei nicht. Am Nachmittag plünderte eine Anzahl Matrosen ein Waffengeschäft. Die Polizei, die dies verhindern wollte, wurde entworfen, mehrere Beamte wurden

## Aus den Parlamenten der Alliierten.

**Stimmige Auftritte in der französischen Kammer.**

Paris, 4. Juli. In der Sitzung der französischen Kammer am 3. Juli wurde die Besetzung der Alliierten über die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan der parlamentarischen Delegation Jean-Bon, das Vorgehen der Regierung, die

gehandelt. Darauf zog die Menge zu einem Kaufhaus, veranlaßt es, sowie andere Manufakturwarengeschäfte. Auch das Gefängnis wurde gestürmt und die Gefangenen befreit. Von den Märdern wurden 17 Mann verhaftet. Mehrere Personen wurden verwundet. Abends 9 Uhr zogen Regierungstruppen ein.

Dom Eisenbahnerstreik.

Berlin, 3. Juli. Die Straßenbahnen, Hoch- und Untergrundbahn und Omnibusse stehen auch heute noch untätig. Die Preise für die Beförderung der Aushilfswagen sind merklich zurückgegangen. Der Verkehr nach den Vororten wird, wenn auch unregelmäßig, mit erheblichen Abständen durchgeführt. Stadt- und Ringbahn werden infolge des Lokomotivmangels erst in etwa 3 bis 4 Tagen wieder arbeiten.

Der Frankfurter Eisenbahnerstreik.

Berlin, 3. Juli. Eine Verlautbarung besagt: Der in Berlin nordöstlich gelegene Eisenbahnerstreik ist nach Frankfurt am Main und Umgegend verlegt worden. Kein Wunder, daß die politischen Wählerkreise gerade dort Erfolg haben. Frankfurt ist der Sitz des Zentralrates, der die bekannten kommunistischen Flugblätter verbreitet und seit Monaten der Herr der radikalen Verhandlungsarbeiten unter den Eisenbahnern. Die Inszenierung des Streiks in Frankfurt am Main gerade im jetzigen Zeitpunkt beweist wieder die volksfeindlich- und selbstsüchtige Absicht der politischen Drahtzieher. Sofort nach der für Anfang nächster Woche angekündigten Ratifikation des Friedens durch Deutschland soll der von allen Deutschen so heiß ersehnte Rücktransport unserer armen Kriegsgefangenen beginnen. Mittelpunkt für diese Riesen Transporte muß naturgemäß Frankfurt am Main sein. Selbst wenn bis dahin der Streik beendet sein sollte, müßten die Schäden, die in dem Betriebe und unter dem Maschinenpark der Eisenbahnen angerichtet wurden, so bedeutend sein, daß die Transporte der Gefangenen dadurch empfindlich leiden müßten. Schuld daran sind dieselben Leute, die mit der Befähigung der Lebensmittel nicht zufrieden sind, weil sie nicht nur den Eisenbahnern, sondern dem ganzen Volke zugute kommen. Es ist die Pflicht der Regierung, diesen Hebern ebenso energisch zu Leibe zu gehen, wie das in Berlin geschehen ist.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Die Stilllegung des Zugverkehrs ist seit 7 Uhr abends größer und weit länger durchgeführt als tagsüber.

Die „Frk. Ztg.“ meldet: Der Streik der Frankfurter Eisenbahner hat durch die Einbeziehung von anderen Stationen des Direktionsbezirks in die Bewegung eine wesentliche Verschärfung erfahren, die sich auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete immer mehr bemerkbar macht. Von Freitag an wird der Eisenbahnerverkehr vollständig eingestellt werden. In den Kreisen der Streikleitung nimmt man an, daß sich auch die Bezirke Hannover, Kassel und Erfurt der Bewegung anschließen werden. Die Bewegung ist von belanglosen Zwischenfällen abgesehen, bis jetzt ruhig verlaufen.

Heidelberg, 4. Juli. Die Beamten und Arbeiter der Main-Neckarbahn sind heute früh in den Ausstand getreten.

Rechtsminister Ober über die Staatsbahnen.

Berlin, 3. Juli. Ein Vertreter des Reichlichen Telegraphen-Büros wurde vom Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister Dr. Ober empfangen, der zu ihm über die schwelenden Fragen sich u. a. folgendermaßen äußerte:

Die Staatsbahnen sind in Besitzum des ganzen Volkes. Demgemäß sind auch die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Staatsbahnen auftragte des Volkes und nicht einer kapitalistischen Unternehmung, ihre Tätigkeit bei dem Volkswohl selbst zu stellen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das Einkommen der bediensteten Beamten und Angestellten in die Besondere zu beurteilen. Die Verwaltung hat sich davon durchbringen zu lassen, daß die Arbeiter nicht nur ruhende Anlagen und rollendes Material, sondern auch schaffende und empfindende Menschen verlangt. Ich wünsche auch im Verwaltungsinteresse geordnete Vertretungen und diese Vertretungen müssen aus demokratischen Wahlen hervorgehen. Ich bin dementsprechend bereit, die Betriebsräte im Rahmen der reichsrechtlichen Regelung, auch für die Staatsbahnen einzuführen. Ich muß die unbedingte Anerkennung der Dienstpflichtigen von jedem einzelnen verlangen. Rechte ohne Pflichten gibt es im sozialen Staat nicht. Ich mache alle Vorgesetzten dafür verantwortlich, die Untergebenen mit Gerechtigkeit zu behandeln und dabei weder unbedingte Zurückhaltung, noch Bevorzugung. Selbstverständlich müssen die Vorgesetzten meines Schutzes ebenfalls über sein. Wenn eine Nebenverwaltung ist ohne Ordnung und Unterordnung nicht gedeihlich zu führen. Das große Volkswirtschaftliche der preussischen Staatsbahn muß vorbildlich sein in ihrem volkswirtschaftlichen Wert; der das gesamte Verwaltungsgebiet durchweht. Alle Verständigen sind darüber klar, daß wieder Werte erzeugt und nicht Werte zerstört werden müssen.

Aus den besetzten deutschen Gebieten Wie sie ausliefern.

Mannheim, 3. Juli. Um sich möglichst schnell in der Gunst der Bewohner der angeblich neutralen Saarrepublik festzusetzen, haben die Franzosen die sofortige Herausgabe der Gefangenen aus dem Saargebiet beschlossen. Bereits vor einigen Monaten wurden Listen aufgestellt und gleichzeitig die Angehörigen von Gefangenen durch die französische Militärbehörde aufgeführt, in sie die Namen der Gefangenen zur Herbeiführung von deren baldiger Rückführung in die Heimat einzutragen. Tatsächlich ist in den letzten Tagen mit der Heimkehr der Gefangenen begonnen worden, nachdem man sie vorher von den Leidensgenossen abgefordert und durch eine ungewöhnlich gute Behandlung die Annehmlichkeiten des Lebens wieder hatte vorleben lassen.

Der erste Transport traf letzte Woche in der alten Festungsstadt Saarlouis ein, die sich auf Betreiben einiger im Kreise angelegelter französischer Grundbesitzer und Industrieller der ganz besonderen Aufmerksamkeit der Franzosen zu erfreuen hat. Zu ihrem Empfang hatte sich der Vertrauensmann Clemenceaux aus Saarlouis, der französische Leutnant Rabier (gebürtig aus Wasserfangen, ein Mitglied der bekannten Familie Billeron in Firma Billeron & Koch), nach Saarlouis begeben; in Saarlouis selbst wurden sie durch die militärischen Späher, durch die von den Franzosen eingeleiteten Zivilbedienten u. a. „Bürgermeister Dr. Hector und „Landrat“ v. Hoch-Fremersdorf, durch die zu diesem Akt befohlene Feuerwehr und etliche Beretone, eine französische Militärkapelle an der Spitze, in feierlichem Zuge eingeholt, und in die Stadt geleitet, wo weitere Festlichkeiten stattfanden. Die unwürdige Komödie wirkte, nach all dem Jammer und Elend, das die Gefangenen in der französischen Sklaverei auszuhalten hatten, äußerst widerwärtig und rief allgemein tiefe Empörung und stärke Mißbilligung hervor. Wenn die Franzosen etwa glauben, die Welt mit solchen einseitigen Märschen über die wahre Meinung der Bevölkerung des Saargebietes hinwegtäuschen zu können, so geben sie sich, wie die Zukunft lehren wird, einer schweren Täuschung hin.

Dem ersten Gefangenentransport sollen sich in ununterbrochener Reihenfolge weitere anschließen; u. a. fehlten am Abend desselben Tages die Gefangenen aus dem Saarlouiser Stadtteil Roden zurück; ferner trifft in Saarlouis ein Zug mit 400 kranken Gefangenen ein — eine etwas reichlich hohe Ziffer für das kleine Saargebiet! Nach den Gefangenen von der Saar sollen die aus dem übrigen Rheinland an die Reihe kommen, und zwar die einzelnen Landstriche entsprechend dem Wohlverhalten der Heimatbevölkerung.

Metz, 3. Juli. (Privat.) Die „Elsaß-Lothr. Nachr.“ melden: Hauptmann Balbau, welcher vor dem Kriege Polizeikommissar des 3. Pariser Bezirks gewesen war und seit dem Waffenstillstand in Metz das Amt eines Polizeichefs innehatte, wurde verhaftet. Er wird des Amtsmißbrauchs und der Bestechlich-

keit beschuldigt. Er soll die Ausweisung von Deutschen für hohe Trinkgelder hinausgeschoben haben.

Die elßassische Landesprache.

Strasbourg, 3. Juli. (Privat.) Gemäß einer Verordnung des Generalkommissars Milorand wird in den elßassischen Schulen künftig der elßassische Landesprache der gebührende Platz eingeräumt und die Zweisprachigkeit offiziell anerkannt; zugleich wird damit offiziell zugestanden, daß die Elsaß-Lothringer nicht die französische, wie man früher der ganzen Welt vortäuschte, sondern die deutsche Sprache als „Volksprache“ haben.

Frankreich und die Elsaß-Lothringer.

Strasbourg, 3. Juli. (Privat.) Die „Elsaß. Freie Presse“ berichtet: Hooe, der Vertreter der Elsaß-Lothringer, die sich im Gebiet der Loire Arbeit in verschiedenen Industriezweigen gesucht haben, versendet eine Zuschrift, worin er sich bitter über das Verhalten der französischen Bevölkerung des dortigen Gebietes den Elsaß-Lothringern gegenüber beklagt. Die Bevölkerung benehme sich in der unerkündlichen Art und Weise, jedoch es schon zu sehr bedauerndwerten Reihen zwischen den Elsaß-Lothringern und den Franzosen gekommen ist. Lediglich um den Leuten jenseits des Rheins keinen Anlaß zu Äußerungen zu geben, wolle er die bedauerlichen Vorkommnisse, die sich im Loiregebiet ereigneten, übergeben.

Zur Lage im Osten.

Zur Räumung der abgetretenen Gebiete.

Warschau, 4. Juli. Die in der Presse verbreitete Meldung des tschechischen Pressebüros, daß von deutscher Seite Vorbereitungen zur Räumung und Lebergabe des Gebietes von Ratibor an die Tschechoslowakische Regierung getroffen wurden und daß die Berliner Regierung die Räumung dieses Gebietes durch die Truppen bis auf eine kleine Bagabteilung bereits angeordnet habe, ist, wie die Pressestelle des Reichskommisariats für Schlesien u. Westpolen mitteilt, unrichtig. Der Reichskommisariats weiß nachdrücklich nochmals darauf hin, daß vor der endgültigen Ratifizierung des Friedensvertrages keine Räumung deutschen Gebietes vorgenommen wird.

Die Fortschritte Denikins.

Katibor, 4. Juli. (Privat.) General Denikin hat noch in seinem letzten Weg den Vormarsch fortgesetzt und Jekaterinburg am Dnjepr nach beschwerlichen Kämpfen eingenommen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 4. Juli. Die 35. öffentliche Sitzung wurde kurz nach 9 Uhr von dem Präsidenten Kopf eröffnet mit der Mitteilung, daß Abg. Spieß (Soz.) aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt habe. An seine Stelle tritt Gewerkschaftsbeamter Hauer. (In unserem letzten Bericht ist bei der Wiedergabe der Rede des Finanzministers Dr. Wirth die rechnerische Höhe des Standes der Eisenbahnschuldentilgungskasse auf Ende 1919 nicht genau wiedergegeben. Sie dürfte 796 828 990 Mark betragen.)

Die Reform der Universitätsverfassung.

Präsident Kopf gab sodann bekannt, daß nach der unter den Fraktionen abgehaltenen Besprechung über die beiden Anträge betr. die paritätische Besetzung von Lehrstühlen das Resultat gehabt habe, daß der sozialdemokratische Antrag zurückgezogen wurde und der Antrag der Abg. Dr. Lefer, König und Jürg (Dem.) eine Aenderung erfahren habe. Er lautet: „Die Regierung wird ersucht, an den Hochschulen für eine paritätische Behandlung bei der Besetzung derjenigen Lehrstühle, die nach der Weltanschauung verschieden gelehrt werden, künftighin zu sorgen.“ — Eine weitere Aussprache über die sozialdemokratische Interpellation betr. die Reform der Universitätsverfassung fand nicht statt. Der Interpellant Abg. Dr. Königberger (Soz.) erhielt das Schlußwort. Er stellt dabei fest, daß die Vertreter der drei großen Parteien in den Hauptfragen der Universitätsreform einig seien. Der Umstand, daß das Ausland unsere Universitäten lobt, schlicke nicht aus, daß doch Fehler vorhanden seien. Eine paritätische Besetzung der Lehrstühle wäre bei Nationalökonomie, Arbeiterrecht, Geschichte, Philosophie und Pädagogik erwünscht, zumteil bestehen hier schon verschiedene Ordinarate. Minister des Kultus und Unterrichts Hummel erklärte, daß er bezüglich der paritätischen Besetzung von Lehrstühlen auf seinem in den letzten Sitzungen niedergelegten Standpunkt bestehen bleibe.

Präsident Kopf teilte mit, daß von Mitgliedern der Deutsch-Nationalen Fraktion ein Antrag eingegangen sei, der den zu Beginn der heutigen Beratung verlesenen Antrag dahin ergänzt, bei Besetzung von Lehrstühlen, die in verschiedenen Weltanschauungen gelehrt werden, die Richtigungen im Benehmen mit den Fakultäten nach Möglichkeit zu berücksichtigen. — Bei der Abstimmung wurde der eingangs verlesene demokratische Antrag, auf den sich die Fraktionen der großen Parteien geeinigt haben, mit großer Mehrheit angenommen. Der deutsch-nationale Antrag war damit hinfällig geworden. Ein weiterer Antrag der Zentrumsfraktion, dahingehend: Die am 17. März 1919 an den Universitäten Freiburg und Heidelberg veröffentlichte Verfassung ist, da der neuen Zeit nicht entsprechend, unzuverlässig und der neue Entwurf dem Landtag zur Stellungnahme vorzulegen, vor allem ist die Institutsfrage auf demokratische Grundlage zu stellen, wurde ebenfalls angenommen.

Sodann berichtete Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.) namens des Justizausschusses über die der Gutbefragung des Landtags vorbehaltene Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. August 1918 betreffend die Erhebung von Taxen für die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilschuldverschreibungen und Vorkursaktien, sowie zur Errichtung von Aktiengesellschaften, und damit in Verbindung über den Antrag (Geheißvorschl.) der Abg. Dr. Bernauer u. Gen. betreffend die Ergänzung des Verwaltungsgebührengesetzes. Der Gesetzentwurf wurde einstimmig angenommen.

Interpellationen.

Namens der demokratischen Fraktion begründete Abg. Frau Weber folgende Interpellation: „Ist der Regierung bekannt, daß der Schuhverband stellerloser Kaufleute und Büroangestellter (Sitz Düsseldorf) Gau Baden, Mannheim, Heinrich Landstraße 8, sich gestattet, bei badischen Handelsfirmen eingehende Erhebungen über Personalfragen, hauptsächlich aber über langjährige weibliche Hilfskräfte zu machen und behauptet, daß er das Recht habe, deren sofortige Entlassung auszusprechen und dieselben seinerseits sofort durch männliche Stellenlose zu ersetzen? Was gedenkt die Regierung in solchen und ähnlichen Fällen zu tun, in denen Frauen rückwärtslos hantlos gemacht werden und überdies durch Unbefugte in die Rechte der Arbeitgeber eingegriffen wird?“

Die Interpellation legte in ihren Ausführungen der Verwaltung ein gegen die mancherlei Verluste, (z. B. des deutsch-nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes, der Kellnerschaft in Heidelberg), Frauen, die schon längst im Verstehe sind, daraus zu verdrängen. Anders verhalte es sich bei dem weiblichen Eisenbahnerpersonal (das im Kriege schätzenswerte Aushilfsdienste leistete) oder bei Frauen mit ungenügender Vorbildung; hier könne man bei Entlassungen nicht einwenden. In ihren weiteren Ausführungen erörterte die Rednerin auch die sogen. „Dienstbotenfrage“. Bei dem heutigen Mangel an weiblichen häuslichen Hilfskräften wäre es wünschenswert, daß sich die jungen Mädchen wieder mehr als bisher diesem Berufe zuwenden, und daß eine vermehrte Ausbildungsmöglichkeit hierfür geschaffen würde. Ein Zwang, sich diesem Berufe zuzuwenden, könne nicht ausgeübt werden, aber man müsse ihn so gestalten, daß die Mädchen sich wieder

zu ihm hingezogen fühlen. Das Wort „Dienstboten“ schreckt manches Mädchen ab; es sollte aus unserem Vortage verschwinden. Die Rednerin fasste ihre Ausführungen in drei Punkten zusammen, erstens, daß die Mädchen die gleiche fachliche Ausbildung wie die Männer erhalten, zweitens, daß die weiblichen Arbeitskräfte bei gleicher Arbeitsleistung auch die gleiche Bezahlung erhalten und drittens, daß bei der unüberwindlichen weiblichen Konkurrenz sich innerhalb der verschiedenen Arbeitsgebiete eine neue Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern vollzieht, wonach bestimmte Berufe den Männern, andere den Frauen zugewiesen werden. (Beifall.)

Arbeitsminister Rüdert erklärte, die in der Interpellation erwähnten Vorgänge seien der Regierung erst aus der Veröffentlichung bekannt geworden. Gerade in Mannheim sei eine durchaus ungeeignete Persönlichkeit tätig gewesen, die jetzt entfernt worden sei. In Baden seien heute noch 12 000 Arbeitslose zu unterstützen; aus diesem Grunde sei es notwendig, diejenigen, die nicht auf den Erwerb angewiesen sind, zu entlassen und an ihren Platz Stellenlose zu setzen. Das liege auch schon im Interesse des Reiches, das viele Millionen für Erwerbslose auswerfen muß. Baden fordere dafür im 5. Nachtrag zum Staatsvoranschlag 12 Millionen.

Abg. Fr. Kiegel (Ztr.) verurteilt den verfehlten Kampf gegen die weiblichen Angestellten, wie er in dem Berufsverband des deutsch-natl. Handlungsgesellschaftenverbandes enthalten sei. Die Frau müsse die Möglichkeit haben, die Arbeit da suchen zu können, wozu sie ihre Fähigkeiten und Neigung zieht. Erfreulich ist, daß viele Firmen ihre weiblichen Angestellten behalten. Rednerin behauptet, daß der Staat der weiblichen Jugend keine genügende Ausbildungsgelegenheit gibt. Für hauswirtschaftliche, handwerkliche und gewerbliche Ausbildung ist nichts da. Wir dürfen nicht vergessen, was die Frau im Kriege geleistet hat, und deshalb darf man nicht mit Gewalt gegen sie vorgehen.

Abg. Frau Fischer (Soz.) führte aus, der wirtschaftliche Kampf zwinge viele Frauen zu einem Beruf. Die Dienstbotenfrage sei deshalb so kritisch geworden, weil die Behandlung und Bezahlung vieler Hausangestellter oft sehr viel zu wünschen übrig lasse. Rednerin bereitete sich hierüber und forderte eine Verschönerung.

In dem Schlusswort forderte Frau Weber (Dem.) von der Regierung eine stärkere Aufsicht über die Handelsschulen, damit ist diese Interpellation erledigt.

Arbeitsminister Rüdert beantwortete eine kurze Anfrage des Abg. Kauff (Soz.) über Unregelmäßigkeiten in badischen Lungenheilstätten dahin, daß die Regierung eine scharfe Untersuchung eingeleitet habe.

Hierauf begründete Abg. Weishaupt (Zentr.) seine Interpellation über die Sonntagsruhe. Der Redner wies dabei darauf hin, daß die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken die Kaufleute und Gewerbetreibenden in den kleinen Städten schwer schädige und die Landesbevölkerung jenseits raubend belästige. In den Geschäften der kleinen Städte betreiben die Inhaber den Verkauf selbst; sie hätten höchstens ein-2 Stunden arbeiten. Es sei nichts schade, wenn sie an Sonntagen einige Stunden arbeiteten. Die Berliner Verordnung passe nicht für die südlichen Verhältnisse.

Verkehrsminister Rüdert erklärte, er habe durch einen Erlaß vom 18. März 1919 einige Zugeländnisse gemacht, die ausreichend seien. Weiter könne Baden nicht gehen; es sei durch die Reichsverordnung gebunden.

Abg. Martin (Ztr.) besagte die Verordnung. — Abg. Schön (Dem.) bemerkte, man könne die großstädtischen Verhältnisse nicht auf die kleinen Orte anwenden. Zu der Frage äherten sich noch die Abg. Spengler (Ztr.), Forter (Soz.), der für den Sonntagsgaladenschluß eintrat, Engelhardt (Ztr.), Fr. Kiegel (Ztr.), die gegen die Verordnung sprachen, und Abg. Richter (Soz.) der Interpellation Weishaupt (Ztr.) vertret nochmals seinen Standpunkt und behauptete die Haltung der Regierung und der Sozialdemokratie, die kein Verständnis hätten für die Wünsche der Landesbevölkerung und der kleinen Gewerbetreibenden.

Arbeitsminister Rüdert: Ich muß mit aller Entschiedenheit den Vorwurf des Vorredners, die Regierung habe zu den Wünschen nur ein glattes „Nein“ gehabt, entschieden zurückweisen. Die Regierung muß sich der Reichsverordnung fügen; durch ihren Erlaß an die Bezirksämter hat sie aber Erleichterungen zugelassen.

Abg. Weishaupt (Ztr.): Der Minister hat in seinen ersten Ausführungen ganz anders gesprochen. (Minister Rüdert: Nein.) Man sollte sich nicht immer an die Berliner halten.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Nach den Ausführungen des Ministers muß man sagen, daß ein gewisses Entgegenkommen vorhanden ist. — Minister Rüdert verweist nochmals auf den Erlaß vom 18. März 1919. — Abg. Dr. Göttsch (Dem.): Es muß festgestellt werden, daß ein Mitglied der bad. Regierung, Staatsrat Weishaupt, direkt zum Verstoß gegen die Vorschriften der Reichsregierung aufgefordert hat. (Bewegung und Unruhe). — Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Eine derartige Denunziation ist mir in meiner langjährigen politischen Tätigkeit noch nicht vorgekommen. Abg. Weishaupt verlangte nur eine Aenderung der Reichsverordnung. (Sehr richtig im Zentrum.) — Im folgenden besagten sich die Abg. Grotthaus (Soz.) und Weishaupt (Ztr.) mit der Arbeitslosenfrage auf dem Lande. — Abg. Dr. Göttsch (Dem.) stellte fest, er habe klar gehört, daß der Abg. Weishaupt die Regierung aufforderte, sich nicht an die Berliner Verordnungen zu halten. Ein Denunziation liegt übrigens nicht vor, denn eine solche trage doch angenommenen Charakter.

Präsident Kopf: Das Wort „Denunziation“ trifft nicht auf die Grenze des parlamentarisch Zulässigen. Ich habe den Ausbruch nicht gerügt, weil er ja nicht in dem strengen Sinne gemeint war. In jedem Fall war es eine Unredlichkeit. Wir sind aber im Hause noch härtere Ausdrücke gewöhnt.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Karl (D. N.), der sich zur Interpellation äußert und dabei für ein Offenhalten der Ladengeschäfte in den kleinen Landorten an Sonntagen eintritt, wird die Aussprache geschlossen.

Präsident Kopf gibt bekannt, daß der Abg. Kost (Soz.) infolge einer bei einem Unfall erlittenen Verletzung sein Mandat niedergelegt hat und daß an seine Stelle Max Arnold in Mannheim tritt.

Die nächste Sitzung wird auf Dienstag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Kurze Anfragen, Gesetzentwürfe und Interpellationen. Schluß der Sitzung kurz vor 1/2 Uhr.

Vermischtes.

Berlin, 4. Juli. Der frühere Gouverneur von Ostafrika Dr. Schöner ist bei der heutigen Gedenkstunde von Leibniz Geburtstag von der Berliner akadem. Wissenschaft mit der Goldenen Leibnizmedaille ausgezeichnet worden. Ebenfalls konnten zum ersten Mal wieder seit längerer Zeit silberne Medallionen an verdiente Gelehrte verliehen werden.

Lebensmittel an der holländischen Grenze.

Büsch, 3. Juli. (Privat.) Die „Information“ meldet aus Rotterdam: An der deutsch-holländischen Grenze sind für nahezu 200 Millionen Gulden Lebensmittel für die nächste Zeit zur Ausfuhr nach Deutschland bereit. Man erwartet jeden Tag die Freigabe der Einfuhr nach Deutschland. In Holland sind zahlreiche deutsche Großhändler eingetroffen, um Lebensmittel für Deutschland einzukaufen.

Lebensmittellieferungen in Italien.

Amsterdam, 3. Juli. Laut „Telegraaf“ melden die Times aus Mailand, daß am 1. Juli in Forlì sowie anderen italienischen Orten im Zusammenhang mit der Feuerung erhebliche Unruhen stattgefunden haben. Viele Läden wurden geplündert und zerstört. Es kam zu heftigen Schieberereien.

Badische Chronik.

1! Heidelberg, 4. Juli. Der Bürgerausschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einer nochmaligen ganz erheblichen Erhöhung für die Gas-, Wasser- und Strompreise zu befassen haben.

2! Heidelberg, 4. Juli. Am letzten Sonntag sollte hier ein Bezirkssturm des Mata-Redar-Gaues stattfinden, um auch gleichzeitig die seit 2. August 1914 verschobene Fahnenweihe des Turnvereins hiermit zu verbinden.

3! Heidenau (A. Mosbach), 3. Juli. Am letzten Sonntag sollte hier ein Bezirkssturm des Mata-Redar-Gaues stattfinden, um auch gleichzeitig die seit 2. August 1914 verschobene Fahnenweihe des Turnvereins hiermit zu verbinden.

4! Heidenau, 4. Juli. Zu der Verhaftung der Schiebergesellschaft wird noch berichtet, daß die Schieber in der Hauptbergsche Tabak- und Branntwein aufstauen.

5! Heidenau, 4. Juli. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Kandidat Albert Kestel mit großer Mehrheit gewählt.

6! Heidenau, 4. Juli. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Kandidat Albert Kestel mit großer Mehrheit gewählt. Überwiegend blieb, daß der vom Zentrum, der Demokratie und der Sozialdemokratie aufgestellte Kandidat die Sympathie der Bürgerchaft nicht fand.

Zaunung des badischen Kameralistenvereins.

Karlsruhe, 4. Juli. Am letzten Sonntag hielt der bad. Kameralistenverein hier seine 30. ordentl. Mitgliederversammlung, nachdem seit dem Jahre 1914 eine solche Versammlung nicht mehr stattgefunden hatte.

beten badischer Finanzbeamten" führen wird, wurden einstimmig angenommen. Sie hat sich als notwendig erwiesen, um auch den Juristen, aus deren Kreisen sich hauptsächlich bei dem fehlenden Nachwuchs an Kameralisten der Bedarf an höheren Beamten des Finanzdienstes ergänzen wird und denen bisher jagungsgemäß die Aufnahme als ordentliche Mitglieder des Kameralistenvereins verweigert blieb, den Eintritt in die Ständevertretung der wissenschaftlich gebildeten oberen Finanzverwaltungsbereiche zu ermöglichen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Juli. Der Erzbischof Dr. Köber von Freiburg traf gestern abend gegen 7 Uhr, von Bruchsal kommend, wo selbst er einem dortigen Bürgerverein und Kriegsteilnehmer die Priesterweihe erteilte, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

Der Gefangenverein „Babenaria“ hat in seiner gestrigen Sängerversammlung, anstelle des nach 18jähriger Tätigkeit zum Chormeister der Biederhaller Berufenen Herrn Kähler, Herrn Ludwig Baumann zum Chormeister gewählt.

Stadtgartenkonzert. Morgen Samstag, den 5. Juli 1919, abends von 6.30 bis 11 Uhr finden im Stadtpark vollständig die Musikaufführungen des Orchestervereins Karlsruhe unter Leitung von Kapellmeister Karl Krohne statt.

Die Eisenbahnverwaltung verkehrt vom 6. Juli ab an allen Spieltagen nach Spielfeld ein Verbindungszug anfangs ab Detigheim 6.28 Uhr mit Anschluß in Rastatt aufwärts 6.41 Uhr.

Die Eisenbahnverwaltung verkehrt vom 6. Juli ab an allen Spieltagen nach Spielfeld ein Verbindungszug anfangs ab Detigheim 6.28 Uhr mit Anschluß in Rastatt aufwärts 6.41 Uhr.

Die Eisenbahnverwaltung verkehrt vom 6. Juli ab an allen Spieltagen nach Spielfeld ein Verbindungszug anfangs ab Detigheim 6.28 Uhr mit Anschluß in Rastatt aufwärts 6.41 Uhr.

megen Meineids, eine Drehersehfrau aus Prohnig wegen Hehlerei, eine Tagelöhnerin aus Rintheim wegen Diebstahls, ein Kaufmannslehrling von hier wegen Fahrdrückverstoßes und ein Tagelöhner aus Sprollshaus wegen Zuhälterei.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 2. Juli. Sitzung der III. Strafkammer, Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr von Babo.

Der Schneider Hermann Heller aus Eberbach wurde wegen schweren Diebstahls und Unerlaubter Aneignung an einer Gesamtfürsorge von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Karlsruhe, 3. Juli. Sitzung der IV. Strafkammer, Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Meißner.

Im Dezember vorigen Jahres wurden aus einer Baracke einer militärischen Sanitätsabteilung in Durloch Wäsche und Operationsmaterial in größeren Mengen im Gesamtwerte von mehreren tausend Mark gestohlen.

Curnen, Spiel und Sport.

Militärspport. Morgen, Samstag, abend treffen sich auf dem A. F. B. Platz (verlängerte Moltkestraße) die beiden ersten Fußballmannschaften des 1. Bad. Freim. Btl. Heidelberg und des 2. Bad. Freim. Btl. Karlsruhe zu einem Wettkampf.

Bei den Schachturnieren in Leopoldshausen errang sich Rudolf Lehmann vom Turnverein Leopoldshausen unter 24 Teilnehmern den 1. Preis im Fußballwettkampf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Landesordnung zu der am Dienstag, 8. Juli 1919, vormittags 8 Uhr, stattfindenden Bezirksratsstimmung.

1. Gehalt des Martin Koch hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

2. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

3. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

4. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

5. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

6. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

7. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

8. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

9. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

10. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

11. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

12. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

13. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

14. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

15. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

16. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

17. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

18. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

19. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

20. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

21. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

22. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

23. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

24. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

25. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

26. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

27. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

28. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

29. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

30. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

31. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

32. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

33. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

34. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

35. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

36. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

37. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Weinstr. 14. Au den drei Häusern, dahier.

38. Gehalt des Adolf Schäfer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Kleesstr. 92. Au den Häusern Friedrichstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

39. Gehalt des Karl Kugel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schornsteinfegerwerkstatt mit Brauereiwirtschaft in dem Hause, Wein

